

## Amtliche Bekanntmachungen



„Wo Gemeinschaft herrscht, da herrscht auch Erfolg.“ (Publilius Syrus)

Verehrte Bürgerinnen,  
verehrte Bürger,

am 30. April 2020 endet meine Amtszeit als 1. Bürgermeister von Iphofen. Für mich 30 anspruchsvolle aber auch schöne und erfolgreiche Jahre. Deshalb bedanke ich mich recht herzlich für das Vertrauen, das Sie mir in fünf Wahlperioden vielseitig ausgesprochen und entgegengebracht haben. Ihr Vertrauen und Ihr Arbeitsauftrag waren eine solide Basis für das Handeln und Wirken im Bürgermeisteramt. Mein Arbeitsziel war es, den vielfältigen Wünschen und Anträgen der Bürgerschaft, der Unternehmen, der Vereine, Organisationen und den Kirchengemeinden im Rahmen der demokratischen Grund- und Rechtsordnung und der kommunalen Selbstverwaltung positiv gegenüberzustehen, diese zu fördern und deren Umsetzung zu erreichen. Oft hat mich dabei der Satz des römischen Moralisten und Autoren Publilius Syrus eingeholt: „Es ist ein schweres Unterfangen, jeden zufrieden zu stellen.“ Iphofen hat eine starke Gemeinschaft. Stadtratsbeschlüsse werden nach privaten und öffentlichen Interessen, Recht, Solidarität und Gemeinsinn gefasst. Ich musste lernen, dass von Einzelnen Beschlüsse des Stadtrates nicht akzeptiert werden, wenn eigene Interessen entgegenstehen.

Mein großer Dank gilt auch allen fünf Gremien des Stadtrates, denen ich vorsitzen durfte. Es war mir immer ein Anliegen, dem Stadtrat umfassende Informationen zur Verfügung zu stellen und weitsichtige Beschlussvorschläge zu unterbreiten. Gleichzeitig sollte jeder wissen, welche Position ich persönlich einnehme. Dadurch war eine solide Grundlage für Diskussionen und Änderungsvorschläge gegeben und ein effizientes Entscheiden möglich. Zu einer erfolgreichen Kommunalpolitik gehört das politische Streitgespräch, ebenso die Diskussion unterschiedlicher Standpunkte. Entscheidend war jedoch, dass trotz anderer Überzeugung oder Meinung, bei grundsätzlichen Entscheidungen zu Projekten, Konzepten und künftiger Entwicklung der Stadtrat nach der Überzeugung „Wo Gemeinschaft herrscht, da herrscht auch Erfolg“ gehandelt hat. Einstimmige Beschlüsse sind deshalb nichts Negatives. Im Gegenteil, sie fördern die vielseitigen Interessen der Bürgerschaft und der Kommune. Die offene und gute Zusammenarbeit des Stadtrates war dadurch die Grundlage für die positive Entwicklung der Gemeinschaft und der Stadt.



Ein Stadtrat ist kein Parlament, sondern ein Verwaltungsorgan, das die Aufgaben der Kommune zu erfüllen hat.

Anfang der 90er Jahre, in meiner ersten Amtsperiode, lagen die Herausforderungen für den Stadtrat in den klassischen Aufgaben der Daseinsvorsorge. Es wurden z. B. neue Gewerbe- und Baugebiete geschaffen, das Hallenbad saniert und die Altstadtanierung forciert. In den Stadtteilen wurden neue Abwasseranlagen gebaut und Bürgerhäuser bzw. -räume eingerichtet. Neue Spielplätze wurden gestaltet, das Barockrathaus restauriert, die Verkehrsinfrastruktur ausgebaut und das Feuerwehrewesen gestärkt. Selbstverständlich verzichtete man auf eine Neuverschuldung und betrieb eine solide Finanzwirtschaft.

Die ständigen, immer schneller werdenden gesellschaftlichen, sozialen, technischen, ökonomischen und ökologischen Trends und Veränderungen erforderten jedoch zügig ein Umdenken für kommunalpolitisches Handeln und neue Wege für Entscheidungen. Es wurde notwendig, fundierte Grundlagen aus wissenschaftlichen Erkenntnissen, Fachkompetenz und gesellschaftliche Entwicklungen, zu erarbeiten. Dabei galt es immer, das Gleichgewicht zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem zu erkennen. Iphofen hatte und hat als Ziel eine familienfreundliche Stadt, ein attraktiver und leistungsfähiger Wirtschaftsstandort und ein Wohnort mit hoher Lebensqualität zu werden. Alles eingebunden in eine intakte Natur.

Themen wie z.B. Betreuung, Klimawandel, Breitband, Mobilfunk, neue Energien und Energieeinsparung, Flächenverbrauch, Ressourcenschutz, ausreichender Wohnraum, Wachsen der Unternehmen, neue Erwartungen an die Verkehrssicherheit wirkten ständig auf die Stadtratsarbeit ein.

Deshalb mussten neue Projekte und Angebote der Jugendarbeit geschaffen werden. Eine umfassende Betreuung in neuen Kindertagesstätten und an der Grund- und Mittelschule waren unverzichtbar. Zum Ausbau der Breitbandversorgung in allen Stadtteilen gab es keine Alternative. Für das Mobiltelefon muss um ständig verbesserte Netzabdeckung gerungen werden.

Auf die gestiegenen Herausforderungen des Klimawandels müssen noch viele lokale Antworten gesucht werden. Landschafts- und Naturschutz, Waldumbau, Wasserschutz sind dafür wesentliche Bausteine. Das Fernwärmenetz, gespeist mit Hackschnitzel aus dem Iphöfer Stadtwald, spart schon erheblich CO<sub>2</sub> ein. Die Trockenheit durch den Klimawandel löst Fragen nach der Bewässerung von Weinbergen und Landwirtschaft aus. Sie ist notwendig um die Kulturlandschaft zu

erhalten und die wirtschaftliche Grundlage für viele Betriebe und deren Arbeitsplätze zu sichern.

In der Bildungs- und Kulturarbeit leistet die Musikschule vorbildliche musische Erziehung. Eine neue leistungsfähige Bücherei, geführt ausschließlich von einem engagierten ehrenamtlichen Team, dient der Bildungs- und Informationsversorgung. Die Professionalisierung der Tourist-Information mit neuen Tourismuskonzepten und neuem Kulturprogramm fördert die lokale Wirtschaft und erhöht die Lebensqualität. Weitere ständige Themen im Stadtrat waren die lokale Wirtschaftsförderung, der Erhalt gewachsener Baukultur und Vermeidung von Leerstand, ein modernes Wohnraumkonzept, eine ausgewogene Baulandpolitik, eine moderne Altenfürsorge, eine optimale Verkehrssicherheit, ein effizienter öffentlicher Personennahverkehr und Schienenverkehr mit attraktivem Haltepunkt und die Entwicklung der örtlichen Unternehmen. Verstärkt hat sich in den vergangenen Jahren die interkommunale Zusammenarbeit. Beispiele hierfür sind die Gastlichen Fünf oder die Interkommunale Allianz SüdOst 7/22.

Immer wieder wurden im Stadtrat Projekte diskutiert, die es bisher in der Region nicht gab. So wurde die erste fränkische Vinothek gebaut. Die neue Geschichtsscheune war beispielgebend wegen ihrer technischen Ausstattung. Das zukünftige Genusskaufhaus reiht sich hier ein. Die Vorhaben hatten alle Pilotcharakter für die Region.

Verantwortungsbewusst hat der Stadtrat seine Projekte und Konzepte wirtschaftlich finanziert und umgesetzt. Unstreitig haben die sehr guten Steuereinnahmen manches Vorhaben erleichtert. Es ist erfreulich, dass die vielen Ziele bei den Projekten und der Entwicklung der Stadt mit positiven Ergebnissen erreicht wurden.

Alle Stadtratsarbeit wurde begleitet von einem zunehmenden Anspruchsdenken und, wie manche Bürger(innen) meinen, unbegrenzten Freiheiten.

Auch für Iphofen ist die ehrenamtliche Arbeit unersetzlich. Ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ allen sportlich, sozial, kirchlich und technisch tätigen Helfer(innen). Auf die Bürgergemeinschaft, die Vereine und Organisationen war immer Verlass, wenn es „darauf ankam“. Viele schöne Jubiläen, Feste, Kultur- oder sonstige Veranstaltungen wären ohne ehrenamtlichen Einsatz vieler Vereinsmitglieder und ihrer Vorstände nicht möglich gewesen und auch nicht gelungen. Vorbildlich in allen Vereinen war und ist die Jugendarbeit. Das Angebot für alle Generationen ist vielfältig. Still und häufig unerkannt ist das soziale und



kirchliche Engagement vieler Bürger(innen). Alleinstehende, Kranke, Einsame finden auf diese Weise eine Betreuung. Auch die Flüchtlingskrise im Jahr 2015 und den folgenden Jahren bewältigte ausschließlich ein ehrenamtliches Team mit großem Einsatz. Vorbildliche Arbeit leisten die Fördervereine für das Altenbetreuungszentrum, die Musikschule, die Grund- und Mittelschule und das Hallenbad. Sie stützen so wichtige Einrichtungen der Stadt.

Ein herzlicher Dank gilt auch der Zusammenarbeit mit allen Kirchengemeinden der Stadt. Die vielfältigen Berührungspunkte wurden stets im guten, gegenseitigen Einvernehmen gelöst. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass alle Kindertagesstätten von örtlichen Kirchengemeinden als Träger auf sehr hohem Niveau betrieben werden.

Verehrte Mitbürgerinnen, verehrte Mitbürger,

ich bedauere, dass die Coronakrise in den vergangenen Wochen viele Begegnungen verhinderte. Für Ihre Zukunft wünsche ich Ihnen Glück, Wohlergehen und Erfolg. Der Stadt wünsche ich weiterhin eine starke, intakte Bürgergemeinschaft, ein gedeihliches Wachstum und eine positive Entwicklung auf allen Ebenen. Halten Sie zusammen und achten sie auf unseren hochwertigen Lebensraum mit seiner wunderbaren Baukultur. Nehmen Sie teil am vielfältigen Kultur- und Festprogramm der Stadt. Genießen Sie die Vielfalt des Weines und der heimischen Spezialitäten. Gemeinschaft fördert Identität und Zusammenhalt für die Stadt.

Dem neuen Stadtrat und Bürgermeister Dieter Lenzer wünsche ich Weitsicht und eine glückliche Hand bei allen Entscheidungen.

Ihr

Josef Mend